

***21 Denn dazu seid ihr berufen, da auch Christus gelitten hat für euch und euch ein Vorbild hinterlassen, dass ihr sollt nachfolgen seinen Fußstapfen; 22 er, der keine Sünde getan hat und in dessen Mund sich kein Betrug fand; 23 der, als er geschmäht wurde, die Schmähung nicht erwiderte, nicht drohte, als er litt, es aber dem anheimstellte, der gerecht richtet; 24 der unsre Sünden selbst hinaufgetragen hat an seinem Leibe auf das Holz, damit wir, den Sünden abgestorben, der Gerechtigkeit leben. Durch seine Wunden seid ihr heil geworden. 25 Denn ihr wart wie irrende Schafe; aber ihr seid nun umgekehrt zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen.***

### **1. Petrus 2,21-25**

Liebe Konfirmanden, liebe Eltern und Paten, liebe Gäste, liebe Gemeinde,

der Apostel Petrus wirft mit diesen Worten eine entscheidende und sehr persönliche Frage auf: Welcher Spur folgst du im Leben? Welchem Vorbild folge ich nach und wohin wird dich das führen? Damals wie heute bieten sich unzählige Möglichkeiten an, ganz besonders den jungen Menschen. Alle hoffen und beten, dass ihr auf der guten Spur bleibt, die euch durch den Glauben bezeugt ist und ihr in jene „Fußstapfen“ tretet, die euer Leben zu einer wunderbaren Führung zu einem grandiosen Ziel werden lässt. Petrus ist bewusst, das menschliche Leben hat ein Ziel und das ist nicht der Tod, sondern dass wir die Krone des Lebens empfangen und letztlich eintreten in die Herrlichkeit Gottes, so wie dies unser Altar hinter uns darstellt. Denn Jesus hat den Tod besiegt. ER ist der Grund und die Spur, die uns gegeben ist.

Seit der Heiligen Taufe liegt diese Berufung auf eurem Leben. Ihr seid Kinder Gottes. Ihr seid berufen, der Jesus-Spur im Leben zu folgen. Heute sagt ihr öffentlich JA zu dem, was euch in der Heiligen Taufe geschenkt ist. Dieses JA gilt nicht nur für das vergangene Geschehen am Tag euer Taufe es ist zugleich auch ein JA auf das, was GOTT dadurch für euch bereit hat. ER hat gute Gedanken und Absichten mit euch. Nicht alles hat gute Absichten und Pläne, es gibt auch das, was uns nur benutzen und letztlich zerstören will und das setzt alles daran euch zu verführen und dem zu widersprechen, was Gottes Pläne und Absichten sind.

Jede und jeder, der es wagt JA zu sagen zum Plan Gottes über sein Leben, bekommt es zugleich auch mit dem Widerspruch derer zu tun, die mit den Wölfen dieser Welt heulen und meinen durch Bosheit ihre Ziele zu erreichen. Dieselben Schmähungen, die Jesus erfahren hat, treffen alle, die der Spur des Gekreuzigten und Auferstandenen folgen und seinen Lebensstil nachahmen. Sein Stil ist tatsächlich markant. Petrus beschreibt ihn mit dem Worten: ***„er, der keine Sünde getan hat und in dessen Mund sich kein Betrug fand; 23 der, als er geschmäht wurde, die Schmähung nicht erwiderte, nicht drohte, als er litt, es aber dem anheimstellte, der gerecht richtet;***

Genau daran hatte auch Petrus einst Anstoß genommen. Genau das hatte er nicht verstanden, warum sollte solch ein Stil im Leben zum Erfolg führen? Petrus hatte selbst ein Schwert bei sich gehabt. Er war begeistert von Jesus und dem, was er mit Jesus erlebte: Da

**Predigt über 1. Petrus 2,21-25 im Rahmen des Wortgottesdienstes zur Konfirmation in St. Niklas am Sonntag vom guten Hirten (Misericordias Domini) MMXXIII**

war das Netz plötzlich voller Fische, die Körbe voller Brot, die Krankheit und der Tod gingen einfach so vorbei, Gebundene wurden frei, Sündern vergab er Sünde. GOTT war spürbar und sichtbar da, wo ER war. Er hatte es zusammen mit den anderen seiner (Konfirmandengruppe) erlebt und als Jesus von seinem Kreuz sprach bekannt: „Herr, ich bin bereit, mit dir ins Gefängnis und in den Tod zu gehen.“ (Luk. 22,33) und dann war er in seiner Angst einen ganz anderen Weg gegangen. Sie führte ihn dazu, dass er ihn verleugnete und schwor, Jesus nie gekannt zu haben.

Er widersprach innerlich dem Weg, den Jesus nahm. Er begriff nicht und fragte sich: Warum das Kreuz? Er glaubte das Kreuz nimmt ihn diesen guten Hirten und Bischof wieder weg und er und alle, die ihn folgten sind nun letztlich wieder allein auf sich gestellt. Doch die Spur Jesu verlor sich nicht auf Golgatha. Jesus hatte es ihm schon angekündigt, doch er hielt es nicht für realistisch.

Als Petrus gewiss wurde, dass der Gekreuzigte nicht der Gescheiterte, sondern der Sieghafte und Auferstandene ist, ging ihm auf was das bedeutet: ***der unsre Sünden selbst hinaufgetragen hat an seinem Leibe auf das Holz, damit wir, den Sünden abgestorben, der Gerechtigkeit leben. Durch seine Wunden seid ihr heil geworden.*** <sup>25</sup> ***Denn ihr wart wie irrende Schafe; aber ihr seid nun umgekehrt zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen.*** Jesus folgte der Spur, die die Schrift angekündigt hatte und nun findet die Vergebung und die Heilung einen Weg zu uns, durch seine Wunden. Diese Spur trifft auf unser Leben und wir erleben durch IHN den guten Hirten und Bischof unserer Seelen wunderbare Führung.

Keiner von uns fängt bei Null an, sondern es gab immer schon einen vor uns, der diese Führung durch diesen Hirten erlebte. So ist es auch in eurem Leben, das sind die Menschen, die uns einen Weg gebahnt haben, uns gefördert und begleitet haben, damit euer Lebensweg ein wirklicher Weg zur Entfaltung des Lebens wird, das uns geschenkt und in uns angelegt ist. Zuerst sind da eure Eltern zu nennen, sie haben euch zur Heiligen Taufe gebraucht und zusammen mit den Paten über euch gebetet. Glaube wurde euch vorgelebt und ihr wurdet zu Jesus geführt durch Christenlehre, Jungschar, Konfirmandenunterricht und ihr habt erfahren, was Gebet ist. Diesen Weg nun selbst weiter zu beschreiten und eigene Schritte darauf zu beschreiten, dazu seid ihr heute mit eurem JA herausgefordert. Ihr sollt anderen zum Vorbild und zum Werkzeug Gottes werden, dass Menschen den Weg zum ewigen Leben finden. Ab jetzt dürft ihr Paten werden und ab jetzt seid ihr herausgefordert Verantwortung zu übernehmen als ein lebendiges Glied am Leib Christi. Eure Gaben sind Geschenke an uns alle. Zieht euch nicht zurück, sondern lasst euch von Jesus ziehen und tragen.

ER ruft uns in seine Nachfolge unser Leben unter seine gnädige Herrschaft. Zugleich geht ER hinter seiner Herde her und hat jeden einzelnen im Blick – auch die noch ferne stehen und noch nicht dazugehören sowie jene, die in der Gefahr stehen, verloren zu gehen. Habt aufeinander acht und haltet zusammen! Nehmt euch einander weiter an! Das alles wird euch und uns alle stark machen. Denn der Trend in dieser Welt geht dahin, dass jeder auf

**Predigt über 1. Petrus 2,21-25 im Rahmen des Wortgottesdienstes zur Konfirmation in St. Niklas am Sonntag vom guten Hirten (Misericordias Domini) MMXXIII**

seinen Weg sieht und letztlich allein umherirrt, doch ihr habt mit Jesus eine andere Richtung eingeschlagen:

Wer als Getaufte lebt, der lebt nicht von heute auf morgen – er lebt nicht nur in den Grenzen, die er überblicken kann – sein Horizont ist weiter gefasst. Er lebt von dem, was Christus getan für ihn am Kreuz und er darf sein Leben in der Gegenwart des Auferstandenen und erhöhten Herrn geborgen leben und sich darauf freuen, dass alles auf ein gutes Ziel hinausläuft. Das ist doch eine Perspektive mit der es sich leben lässt. Das ist die Perspektive des Glaubens. Das ist aber ein großes Geschenk. Ein Leben im Vertrauen auf die Führung und Leitung durch Jesus Christus.

Ist das nicht eine bessere Alternative zu einem Leben ohne den guten Hirten? Es gibt ja auch ein Leben ohne GOTT. Es ist ein Leben von „Grasbüschel zu Grasbüschel“, was heute ganz unbeschwert dahinlebt, kann morgen schon vor Angst gelähmt sein, weil es plötzlich am Ende ganz allein und schutzlos ist, wenn der Feind dieses Leben ins Visier nimmt. Da kann man sich dann immer noch was vor machen und „im Walde pfeifen“ oder sich gedankenlos aufgeben. Wir können uns nicht selber retten und schützen. Oder gerade in solcher Zeit nach dem guten Hirten rufen und ihm die Führung überlassen.

Die Zeiten mögen sich ändern, unverändert ist der Ruf des guten Hirten an uns. Wer ihn hört und folgt, wird es nie bereuen. Diese Welt ist schnelllebig und schrill, oft widersprüchlich und unübersichtlich. Wir sind beschäftigt und eingespannt, dass uns die Zeit immer knapper erscheint. Die Zeit für die wirklichen wichtigen Dinge ist umkämpft. Doch lassen wir uns nicht jagen, folgen wir der Spur, die gelegt ist und den Fußtapfen Jesu:

Christus ist die Heilung, die wir brauchen. Christus ist der Weg, der uns gut tut und zum Heil wird. Es bleibt dabei, ER ist der Einzige, der für uns spricht und uns entlastet. Denn nur ER hat unsere Schuld ans Kreuz hinaufgetragen. Von Keinem kann dies gesagt werden. Es gibt keinen solchen Freund, der ihm gleich kommt. Er hat sich für uns dem Willen seines himmlischen Vaters überlassen. Er ließ sich nicht abbringen von dem Weg, den er geführt wurde und so ist er für uns zur Quelle des Heils geworden und durch ihn werden wir zum Segen für andere. Gottes Hand ist ausgestreckt und wir vergeben uns nichts, sie freudig und vertrauensvoll zu ergreifen und davon aller Welt auch Zeugnis zu geben.

Wir freuen uns alle heute über euer Bekenntnis!

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre und regiere unsere Herzen uns Sinne in Christus Jesus unseren Herrn. Amen.